



Gert Winkelmeier
Mitglied des Deutschen Bundestages

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

☎ (030) 227 – 71377 (Büro)

📠 (030) 227 – 76577 (Büro)

✉ Gert.winkelmeier@bundestag.de

Pressemitteilung

Berlin, 11. Juni 2007

Bundesverteidigungsminister Jung hat sich mit Rückendeckung der Bundeskanzlerin entschieden: Statt in der Nähe zum Reichstagsgebäude will er an seinem Dienstsitz am Berliner Bendlerblock ein Ehrenmal für alle Soldaten errichten, die seit Bestehen der Bundeswehr im Dienst ums Leben gekommen sind, einschließlich der 69 bei Auslandseinsätzen getöteten. Hierzu erklärt Gert Winkelmeier, Mitglied des Verteidigungsausschusses:

Mahnmal statt Ehrenmal !

Der Minister begründet seine Entscheidung gegen alle Oppositionsfraktionen des Bundestages und große Teile der Koalitionsfraktionen damit, dass „er als Inhaber der Befehls- und Kommandogewalt die Verantwortung für das Leben der Soldaten trage.“

Hier ist Nachhilfe angesagt: Nicht der Minister, sondern die Abgeordneten des Deutschen Bundestages entscheiden über Auslandseinsätze und stellen den Verteidigungsfall fest. Sie tragen folglich die Verantwortung für die Entscheidung über Leben und Tod.

„Ein Denkmal muss ein Stachel im Fleisch der Gesellschaft sein“, sagt der Historiker und Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Peter Steinbach. Diesen Stachel hat die Mehrheit meiner Kollegen bislang bei Kriegsentscheidungen gegen Zweidrittel des Volkes zur Durchsetzung deutscher Wirtschafts- und Bündnisinteressen nicht gespürt.

Damit sich dies ändert, muss ein Mahnmal in unmittelbarer Nähe zum Reichstag errichtet werden, das ausschließlich die Namen der in Auslandseinsätzen Gefallenen aufführt und öffentlich zugänglich ist. Für alle anderen im Dienst ums Leben gekommenen Soldaten mag der Minister ein Ehrenmal am Bendlerblock errichten.

Wir brauchen kein Ehrenmal für hochgelobte Helden. Heldentod war gestern und ist auch heute noch genauso verlogen. Denn das Leben der Bundeswehrsoldaten wird nicht für Frieden und Freiheit, sondern für strategische Macht- und weltweite Rohstoffinteressen geopfert.